

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Danach erst dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.

Die Sterntaler

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, dass es kein Zimmer mehr hatte, um darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr hatte, um darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Das Mädchen war aber sehr lieb. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig.“ Das kleine Mädchen reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's“, und ging weiter.

Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk mir etwas, womit ich ihn bedecken kann.“ Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm.

Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte keine Jacke an und fror: da gab es ihm seine; und noch weiter, da bat eins um ein Röcklein, das gab es auch von sich hin.

Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch ein Kind und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: „Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben“, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und es waren lauter blanke Taler; und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Leinen.

Da sammelte es sich die Taler hinein und war sein ganzes Leben lang reich.

http://www.goethe.de/lrn/pro/maerchen/unterrichtsmaterial/2016/04_Sterntaler_Text.pdf
Gebrüder Grimm

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
R	F	F	R	F	R	F	R	R	R

		r	f
1.	Das Mädchen hatte keine Eltern mehr.	x	
2.	Eine Familie schenkte dem Mädchen ein Stück Brot.		x
3.	Das Mädchen ging zuerst in einen Wald.		x
4.	Ein Mann bat das Mädchen ums Brot.	x	
5.	Einer Frau schenkte das Mädchen ein Kopftuch.		x
6.	Das Mädchen gab seine Jacke einem Kind.	x	
7.	Dem gleichen Kind gab das Mädchen sein Röcklein.		x
8.	Im Wald traf das Mädchen ein Kind.	x	
9.	Das Kind im Wald bekam vom Mädchen ein Hemd.	x	
10.	Die Sterne vom Himmel machten das Mädchen reich.	x	

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

HÖRVERSTEHEN**SCHÜLERBLATT**

Zeit: 5 Minuten / Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Nummer

Die Sterntaler

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?

		r	f
1.	Das Mädchen hatte keine Eltern mehr.		
2.	Eine Familie schenkte dem Mädchen ein Stück Brot.		
3.	Das Mädchen ging zuerst in einen Wald.		
4.	Ein Mann bat das Mädchen ums Brot.		
5.	Einer Frau schenkte das Mädchen ein Kopftuch.		
6.	Das Mädchen gab seine Jacke einem Kind.		
7.	Dem gleichen Kind gab das Mädchen sein Röcklein.		
8.	Im Wald traf das Mädchen ein Kind.		
9.	Das Kind im Wald bekam vom Mädchen ein Hemd.		
10.	Die Sterne vom Himmel machten das Mädchen reich.		

LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Zeit: 15 Minuten

Nummer

Wildes Wasser, kühler Kopf**Beim Kanuslalom braucht man Mut, Kraft und Ausdauer**

Eigentlich müssen sie noch Hausaufgaben machen. Doch Heike (14), Katja (12) und Susanne (15) erledigen im Bus nur das Nötigste. Die drei Mädchen sind auf dem Weg zum Leistungszentrum für Kanuten in Hohenlimburg, einem kleinen Ort in der Nähe von Dortmund. Solche Leistungszentren gibt es für die meisten bekannten Sportarten. Nur wer Talent hat, ehrgeizig ist und viel trainiert, darf hier antreten. Heike ist deutsche Meisterin im Kanuslalom, und auch Katja und Susanne haben schon verschiedene Siege erkämpft. Die Voraussetzungen stimmen also.

Mit Schwimmweste und Helm besteigen die drei ihre Kajaks. Der Trainer gibt die Anweisungen: Die roten Tore muss man gegen den Fluss, die grünen mit dem Fluss durchfahren. Das ist gar nicht so einfach. Man braucht viel Kraft und Ausdauer um gegen die Strömung zu paddeln. Susanne, Heike und Katja beißen die Zähne zusammen. Mit dem Körper und Paddelschlägen steuern sie die schmalen, neun Kilo leichten Kajaks. Jedes Mädchen hat seinen eigenen Fahrstil. Am Ende der 350 Meter langen Strecke steigen sie aus und tragen die Boote zurück zum Start. Eine neue Fahrt beginnt.

„Das Paddeln macht viel Spaß“, erzählt Katja strahlend, „außerdem treffe ich hier viele junge Sportler aus anderen Städten.“ Das entschädigt für die vielen Anstrengungen. Wenn sie nicht auf dem Wasser trainiert, macht sie Muskel- und Ausdauer-Training, sieben Tage in der Woche. Viel Zeit für Freundschaften bleibt da nicht mehr. „Wir haben aber auch andere Hobbys“, verraten die drei Mädchen. Dazu gehören das Telefonieren und das Internet-Surfen.

Für heute ist das Training zu Ende. Im Bus geht es zurück nach Hause. Die Gespräche drehen sich um Musik und ein neues Make-up. Ach ja, da waren ja auch noch ein paar Hausaufgaben...

Wie ist deine Lösung? Kreuze die richtige Aussage an!

		R	F
1.	Das Leistungszentrum befindet sich in Dortmund.		
2.	Es ist das einzige Leistungszentrum in Deutschland.		
3.	Alle drei Mädchen haben schon wenigstens einmal gewonnen.		
4.	Jedes Mädchen fährt in seinem eigenen Kajak.		
5.	Beim Training fahren sie nur durch rote Tore.		
6.	Das Kajakfahren ist ziemlich anstrengend.		
7.	Die Mädchen fahren mit verschiedenem Stil.		
8.	Die Kajaks sind eng und leicht.		
9.	Die Mädchen treffen beim Training Sportler nicht nur aus Dortmund.		
10.	Auf dem Weg nach Hause sprechen sie nur über Schule.		

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 15 Minuten

Wildes Wasser, kühler Kopf

Beim Kanuslalom braucht man Mut, Kraft und Ausdauer

Eigentlich müssen sie noch Hausaufgaben machen. Doch Heike (14), Katja (12) und Susanne (15) erledigen im Bus nur das Nötigste. Die drei Mädchen sind auf dem Weg zum Leistungszentrum für Kanuten in Hohenlimburg, einem kleinen Ort in der Nähe von Dortmund. Solche Leistungszentren gibt es für die meisten bekannten Sportarten. Nur wer Talent hat, ehrgeizig ist und viel trainiert, darf hier antreten. Heike ist deutsche Meisterin im Kanuslalom, und auch Katja und Susanne haben schon verschiedene Siege erkämpft. Die Voraussetzungen stimmen also.

Mit Schwimmweste und Helm besteigen die drei ihre Kajaks. Der Trainer gibt die Anweisungen: Die roten Tore muss man gegen den Fluss, die grünen mit dem Fluss durchfahren. Das ist gar nicht so einfach. Man braucht viel Kraft und Ausdauer um gegen die Strömung zu paddeln. Susanne, Heike und Katja beißen die Zähne zusammen. Mit dem Körper und Paddelschlägen steuern sie die schmalen, neun Kilo leichten Kajaks. Jedes Mädchen hat seinen eigenen Fahrstil. Am Ende der 350 Meter langen Strecke steigen sie aus und tragen die Boote zurück zum Start. Eine neue Fahrt beginnt.

„Das Paddeln macht viel Spaß“, erzählt Katja strahlend, „außerdem treffe ich hier viele junge Sportler aus anderen Städten.“ Das entschädigt für die vielen Anstrengungen. Wenn sie nicht auf dem Wasser trainiert, macht sie Muskel- und Ausdauer-Training, sieben Tage in der Woche. Viel Zeit für Freundschaften bleibt da nicht mehr. „Wir haben aber auch andere Hobbys“, verraten die drei Mädchen. Dazu gehören das Telefonieren und das Internet-Surfen.

Für heute ist das Training zu Ende. Im Bus geht es zurück nach Hause. Die Gespräche drehen sich um Musik und ein neues Make-up. Ach ja, da waren ja auch noch ein paar Hausaufgaben...

Lösung:

		R	F
1.	Das Leistungszentrum befindet sich in Dortmund.		X
2.	Es ist das einzige Leistungszentrum in Deutschland.		X
3.	Alle drei Mädchen haben schon wenigstens einmal gewonnen.	X	
4.	Jedes Mädchen fährt in seinem eigenen Kajak.	X	
5.	Beim Training fahren sie nur durch rote Tore.		X
6.	Das Kajakfahren ist ziemlich anstrengend.	X	
7.	Die Mädchen fahren mit verschiedenem Stil.	X	
8.	Die Kajaks sind eng und leicht.	X	
9.	Die Mädchen treffen beim Training Sportler nicht nur aus Dortmund.	X	
10.	Auf dem Weg nach Hause sprechen sie nur über Schule.		X

Bewertung: Für jede richtige Antwort 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

<https://deutschteam.files.wordpress.com/2012/02/wildes-wasser-kc3bchler-kopf.pdf>

TEST

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 20 Minuten

Wintermärchen – Schnee mag nicht jeder und am liebsten nur in den Ferien

In einer Zeit **01** im Winter, in der die **02** Kinder auf Schnee warteten, lagen manchmal am **03** Morgen klitzekleine, silberweiß schimmernde Sternchen in Gärten und Parks, auf Wegrändern, Wiesen und Feldern, in Weinbergen und **04** Wäldern. Nur **05** auf den Straßen fand man sie nicht und auch nicht auf Autos, Dächern, Gehwegen und **06** Plätzen. Die mochten die Schneesternchen nämlich nicht leiden. Vor den Fenstern **07** der Kinderzimmer aber konnte **08** man sie oft entdecken und von dort **09** strahlten sie besonders hell und freundlich. „Es hat heute Nacht **10** geschneit“, sagten die Kinder dann beim Frühstück und **11** ihre Augen leuchteten. „Ihr träumt!“, antworteten ihre Eltern und sie **12** warfen einen erschrockenen Blick **13** nach draußen. „Es liegt **14** kein Schnee und das ist ein Glück.“ Und sie dachten **15** an glatte Straßen und Autostaus, an Nässe, Schmutz und nicht gekehrte Bürgersteige. Ach, Schnee war lästig. Nur zu den **16** Feiertagen oder **17** in den Ferien konnte man mit der **18** weißen Schönheit etwas anfangen. Das aber wollten die Kinder nicht verstehen und auch der Schneekönig begriff die **19** Wünsche der Menschen nicht immer. Schnee konnte er dieser verwöhnten Welt doch nicht nur passend zu Festen und **20** Urlaubstagen liefern! Nein, so funktionierte dies **21** nicht. Der Schneekönig **22** war verwirrt und auch sauer. Wie konnte **23** er es bloß allen recht machen? Tag für Tag und Winter **24** für Winter fragte er sich dies und nur selten wagte er es noch, sich in der Welt der Menschen **25** blicken zu lassen. Es war das Beste so. Für die Menschen ebenso wie für ihn und seine Wintergeister. Die aber waren traurig. Genau so traurig **26** wie die Kinder, die **27** den Schnee liebten. Ganz deutlich hörte der Schneekönig **28** ihre Bitten vor dem Zubettgehen. Mach, **29** dass heute Nacht der Schnee kommt“, beteten sie **30** jeden Abend aufs Neue. „Das ist unser allergrößter Winterwunsch.“

	(A)	(B)	(C)	(D)
01	in	X im	von	vom
02	X Kinder	Kindes		Kind
03	morgen	morgens	X Morgen	Morgens
04	Wald	Waldes	Wälder	X Wäldern
05	X auf	im	an	bei
06	Platz	X Plätzen	Platzes	Plätze
07	X der	des	den	der
08	er	ihn	es	X man
09	gestrahlt	gestrahlt	X strahlten	strahlend
10	geschenkt	geschieden	X geschneit	geschnitten
11	X ihre	seine	seinen	ihren
12	werft	X warfen	würfen	würft
13	X nach	in	von	aus
14	keins	X kein	keinen	keine
15	auf glatten	auf glatte	an glatten	X an glatte
16	Feiertages	Feiertag	X Feiertagen	Feiertage
17	X in den	in denen	von den	von denen
18	weiß	weiße	weißer	X weißen
19	X Wünsche	Wünschen	Wunsch	Wunsches
20	Urlaubstag	Urlaubstage	X Urlaubstagen	Urlaubstages
21	X nicht	ein	kein	durchaus
22	wurden	worden	X war	wäre
23	sie	X er	ihn	sich
24	X für	von	im	an
25	lassen blicken	blicken lassen	X blicken zu lassen	lassen zu blicken
26	X wie	als	als ob	wie so
27	dem	X den	die	das
28	ihren	X ihre	ihres	ihrem
29	X dass	wenn	damit	als
30	jede	jeder	jedes	X jeden

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	A	C	D	A	B	A	D	C	C	A	B	A	B	D

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
C	A	D	A	C	A	C	B	A	C	A	B	B	A	D

TEST

SCHÜLERBLATT

Zeit: 20 Minuten

Nummer

Wintermärchen – Schnee mag nicht jeder und am liebsten nur in den Ferien

In einer Zeit **01** Winter, in der die **02** auf Schnee warteten, lagen manchmal am **03** klitzekleine, silberweiß schimmernde Sternchen in Gärten und Parks, auf Wegrändern, Wiesen und Feldern, in Weinbergen und **04**. Nur **05** den Straßen fand man sie nicht und auch nicht auf Autos, Dächern, Gehwegen und **06**. Die mochten die Schneesternchen nämlich nicht leiden. Vor den Fenstern **07** Kinderzimmer aber konnte **08** sie oft entdecken und von dort **09** sie besonders hell und freundlich.

„Es hat heute Nacht **10**“, sagten die Kinder dann beim Frühstück und **11** Augen leuchteten. „Ihr träumt!“, antworteten ihre Eltern und sie **12** einen erschrockenen Blick **13** draußen. „Es liegt **14** Schnee und das ist ein Glück.“ Und sie dachten **15** Straßen und Autostaus, an Nässe, Schmutz und nicht gekehrte Bürgersteige. Ach, Schnee war lästig. Nur zu den **16** oder **17** Ferien konnte man mit der **18** Schönheit etwas anfangen.

Das aber wollten die Kinder nicht verstehen und auch der Schneekönig begriff die **19** der Menschen nicht immer. Schnee konnte er dieser verwöhnten Welt doch nicht nur passend zu Festen und **20** liefern! Nein, so funktionierte dies **21**. Der Schneekönig **22** verwirrt und auch sauer. Wie konnte **23** es bloß allen recht machen? Tag für Tag und Winter **24** Winter fragte er sich dies und nur selten wagte er es noch, sich in der Welt der Menschen **25**. Es war das Beste so. Für die Menschen ebenso wie für ihn und seine Wintergeister.

Die aber waren traurig. Genau so traurig **26** die Kinder, die **27** Schnee liebten. Ganz deutlich hörte der Schneekönig **28** Bitten vor dem Zubettgehen. Mach, **29** heute Nacht der Schnee kommt“, beteten sie **30** Abend aufs Neue. „Das ist unser allergrößter Winterwunsch.“ © Elke Bräunling

	(A)	(B)	(C)	(D)
01	in	im	von	vom
02	Kinder	Kindes	Kinde	Kind
03	morgen	morgens	Morgen	Morgens
04	Wald	Waldes	Wälder	Wäldern
05	auf	im	an	bei
06	Platz	Plätzen	Platzes	Plätze
07	der	des	den	der
08	er	ihn	es	man
09	gestrahlten	gestrahlt	strahlten	strahlend
10	geschenkt	geschieden	geschnitten	geschnitten
11	ihre	seine	seinen	ihren
12	werfen	warfen	würfen	würft
13	nach	in	von	aus
14	keins	kein	keinen	keine
15	auf glatten	auf glatte	an glatten	an glatte
16	Feiertages	Feiertag	Feiertagen	Feiertage
17	in den	in denen	von den	von denen
18	weiß	weiße	weißer	weißen
19	Wünsche	Wünschen	Wunsch	Wunsches
20	Urlaubstag	Urlaubstage	Urlaubstagen	Urlaubstages
21	nicht	ein	kein	durchaus
22	wurden	worden	war	wäre
23	sie	er	ihn	sich
24	für	von	im	an
25	lassen blicken	blicken lassen	blicken zu lassen	lassen zu blicken
26	wie	als	als ob	wie so
27	dem	den	die	das
28	ihren	ihre	ihres	ihrem
29	dass	wenn	damit	als
30	jede	jeder	jedes	jeden

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**1. Familie (Generationsprobleme)**

Ich habe keine Lust mehr, jede Ferien nur bei meinen Großeltern zu verbringen.

2. Hobby (Freizeit)

Für Hobbys habe ich keine Zeit – meine Eltern haben mit mir leider andere Pläne!

3. Schule (Beruf)

Wozu gibt es eigentlich Noten? Sie bringen so viel Stress, sowohl den Eltern als auch den Schülern.

4. Natur (Umwelt)

Warum kaufen die Eltern ihren Kindern Haustiere, wenn diese sich dann später allein um sie kümmern müssen!

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Das Taschengeld genügt mir einfach nicht, wie soll ich das nur meinen Eltern sagen?

6. Reisen (Urlaub)

Viele fahren zu Weihnachten ins Ausland, nur unsere Familie verbringt die ganze Zeit in der Slowakei, zu Hause.

7. Lesen (Lektüre)

Ich bin halt keine Leserratte, statt Büchern lese ich lieber die Klatschpresse!

8. Medien /Unterhaltung

Das Beste von allen Medien ist mein Handy. Sonst kenne ich so gut wie nichts.

9. Sport /Mode**Sport:** Warum sind die Mädchen in unserer Klasse so unsportlich?**Mode:** Mode ist ein Wort, das mir überhaupt nichts sagt. Jeans und ein T-Shirt sind die beste Mode für mich.**10. Ernährung/Essgewohnheiten**

Morgens frühstücke ich gar nicht, weil ich keine Zeit und auch keine Lust habe.

11. Stadt/Verkehr

Ich beneide meine Mitschüler, die zu Fuß in die Schule kommen, denn ich muss täglich eine Stunde mit dem Bus fahren!

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Mit 18 möchte ich meine eigene Bude haben! Das Hotel Mama nervt mich!

13. Gesundheit (Unser Körper)

Ich fühle mich zu dick und möchte gerne eine Diät halten. Meine Eltern sind aber streng dagegen.

BILD

Sieh dir das Bild an und erfinde eine Geschichte!



